

Leserbrief zur Kleinmachnower Zeitung Juni 2007
"Mobilfunk mit Pro und Kontra"

Es ist verwunderlich, mit welchen Argumenten Mobilfunkbetreiber ihre Ziele verfolgen. Die angebliche „Unterversorgung“ ganzer Landstriche ist das beliebteste Argument. Und das, obwohl vor 2 Jahren noch etwas völlig anderes behauptet wurde. Vollmundig erklärte O2, dass mit dem Sendemast im Bannwald die flächendeckende Versorgung Kleinmachnows mit UMTS gewährleistet ist. Vergessen wird auch, dass mit dem Bannwald- Sendemast nicht etwa nur zwei Standorte in Kleinmachnow existieren, sondern O2 sendet auch vom Sendemast an der Autobahn (nahe „Mios“) UMTS in die Landschaft, also von 3 Standorten. Wo steht geschrieben, dass alle Anbieter für Mobilfunkdienste überall flächendeckend präsent sein müssen? Es wird einfach ignoriert, dass es sich auch bei den Mobilfunkbetreibern um Gewerbetreibende handelt, die Märkte erobern wollen, um ihre Umsätze zu steigern. Ein ganz normaler Wunsch, wenn da nicht diese fragwürdige Technologie wäre, mit der das Gewerbe ausgeübt wird.

Bis eindeutig geklärt ist, dass lebende Wesen durch diese Technologie nicht geschädigt werden, ist maßvoller Einsatz geboten! In den letzten 2 Jahren hat die Strahlenexposition durch Funkanwendungen um 10 % bundesweit zugenommen. Sollen wirklich die Grenzwerte ausgeschöpft werden?

Und warum werden ausschließlich die Mobilfunkbetreiber zum Netzausbau befragt?

Der „Versorgungsauftrag“ ist doch schon lange erfüllt. Eine „Versorgungspflicht“ gibt es nicht. Allenfalls droht den Betreibern der Entzug der Lizenzen für die Frequenzen, wenn Sie bestimmte Fristen nicht einhalten. Aber das ist bisher noch nicht geschehen und die Bundesregierung wird viel Nachsicht üben.

Auch wenn die Sendeantennen hinter schicken Verkleidungen verschwinden, die gepulste und ungepulste Mikrowellenstrahlung wird trotzdem 24 Stunden am Tag in die Landschaft gesendet. Nicht alle Menschen sind Hypochonder, die nur dann gesundheitliche Störungen haben, weil sie etwas visuell wahrnehmen.

Bei wissenschaftlichen Studien zur Untersuchung des Gesundheitsrisikos durch Mobilfunkstrahlung (z.B. die REFLEX-Studie – von der EU gefördertes Forschungsvorhaben mit 12 Forschergruppen aus 7 europäischen Ländern) traten vermehrt Effekte wie DNA-Einzelstrangbrüche in Zellen auf, die mit Mikrowellen bestrahlt wurden

Die Immissionsprognose der Betreiber klingt winzig, wenn sie in Prozenten zum Grenzwert dargestellt wird.

„Die heutige hochfrequente Strahlung im Äther ist milliardenfach stärker als die natürlichen Felder, in denen sich einst lebende Zellen über einen Zeitraum von 3,8 Milliarden Jahren entwickelt haben. Es muss Vorsorge getroffen werden. Auch bei Röntgenstrahlen, Amalgam und Asbest hat man erst viel später festgestellt, dass sie gesundheitsschädigend sind. Für manche Menschen zu spät.

Müssen wir bei Mobilfunkanlagen auch erst diese Erfahrung machen?

Dr. Wolfgang Kreisler